

Hörgerätenutzung im Alter

Welche Rolle spielt die Alltagsgestaltung?

Die Tragedauer von Hörgeräten unterliegt gerade bei älteren Schwerhörigen großen interindividuellen Schwankungen und reicht von der Nichtnutzung bis hin zum routinierten Tragen der Hörhilfe. Mit der Studie „Gut hören – eine Frage des Hörgeräts?“ gingen Forscher der Universität Erlangen-Nürnberg der Frage nach, bei welchen Aktivitäten Hörgeräte im Alltag genutzt werden und aus welchen Gründen Betroffene Hörgeräte bewusst ein- beziehungsweise absetzen.

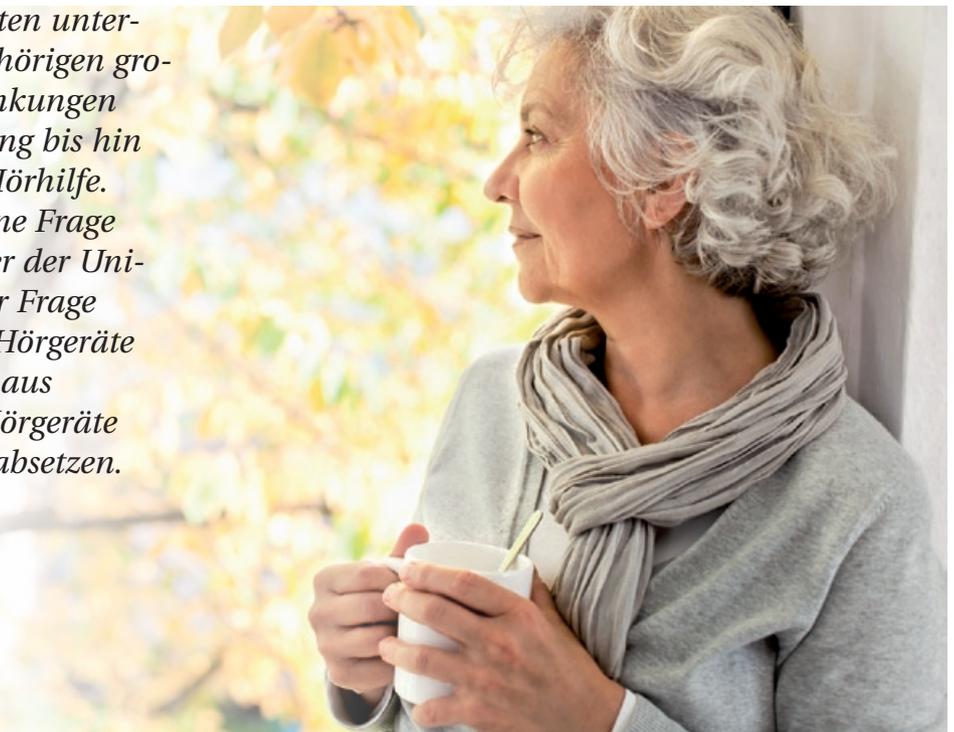
Die Altersschwerhörigkeit ist eine der häufigsten funktionellen Beeinträchtigungen des Alters. In Deutschland wird die Prävalenz für die Erkrankung bei den 60- bis 69-jährigen Erwachsenen auf etwa 35 Prozent geschätzt, bei den 70- bis 79-Jährigen sogar auf rund 60 Prozent (Baur et al., 2009). Die Altersschwerhörigkeit wird durch einen symmetrischen Hörverlust definiert, der zunächst hohe Frequenzen, im weiteren Verlauf aber auch die Hauptsprachfrequenzen betrifft (Gates & Mills, 2005). Betroffene haben also bereits in frühen Stadien der Erkrankung Schwierigkeiten, Gesprächen zu folgen – mit zum Teil weitreichenden Folgen für das Wohlbefinden und die Alltagsgestaltung (Dalton et al., 2003).

Die Nutzung eines Hörgeräts kann mögliche negative Auswirkungen des Hörverlusts ausgleichen oder zumindest verringern. Dennoch verfügten nach der EuroTrak-I-Studie 2010 in Deutschland nur 27 Prozent der 55- bis 64-Jährigen mit subjektiv wahrgenommenem Hörverlust über ein Hörsystem, bei den 65- bis 74-jährigen Befragten erhöht sich dieser Anteil auf 37 Prozent und auch bei den über 74-Jährigen nur um zehn Prozentpunkte auf 47 Prozent (Hougaard & Ruf, 2011). Unter den Hörgerätebesitzern variiert der Anteil der Nichtnutzer zwischen fünf Prozent in der EuroTrak-I-Studie 2010 und 24 Prozent in der amerikanischen Epi-

demiology of Hearing Loss Study aus den 90er-Jahren (Popelka et al., 1998). Bereits in den ersten Wochen nach der Anpassung entscheiden Betroffene, ob und wie lange sie ihr Hörgerät tragen. Die Tragedauer selbst ist an große interindividuelle Unterschiede geknüpft. In einer längsschnittlichen Studie mit 70 erstversorgten Schwerhörigen variierte die tägliche Hörgerätenutzung zwischen 26 und 960 Minuten (Tesch-Römer, 1997). Auch Daten der australischen Blue Mountains Study verdeutlichen diese Unterschiede: 15 Prozent der 322 Befragten gaben an, ihre Hörgeräte weniger als eine Stunde täglich zu tragen, 23 Prozent tragen die Geräte zwischen einer und vier Stunden und 13 Prozent zwischen vier und acht Stunden täglich. Gerade die Befragten mit schwerem Hörverlust (25 Prozent) nutzen die Hörgeräte auch mehr als acht Stunden pro Tag (Hartley, Rochtchina, Newall, Golding, & Mitchell, 2010).

Die Schwere des Hörverlusts ist nur ein Faktor unter vielen, der bestimmt, ob und wie lange Hörgeräte im Alltag

genutzt werden. Zu den wichtigsten Einflussfaktoren für die Nutzung von Hörgeräten zählen nach dem aktuellen Stand der audiologischen und psychologischen Forschung die Einstellung der Betroffenen gegenüber Hörgeräten und dem eigenen Hörverlust, feinmotorische und kognitive Fähigkeiten sowie Persönlichkeitseigenschaften (Knudsen, Öberg, Nielsen, Naylor & Kramer, 2010). Doch auch die Hörumwelten und Alltagsaktivitäten der Betroffenen selbst bestimmen die Nutzungshäufigkeit und -dauer der Hörgeräte über den Tag. Gerade sehr störlärmanfällige Aktivitäten, wie ein Restaurantbesuch oder ein Spaziergang an einer vielbefahrenen Straße, können die Nutzung der Hörgeräte für die Betroffenen erschweren. Soziale Aktivitäten mit hohen Gesprächsanteilen erfordern wiederum das bestmögliche Sprachverstehen und machen die Nutzung eines Hörgeräts gerade bei fortgeschrittenem Hörverlust unabdingbar. Auch die subjektiv wahrgenommene Nützlichkeit der Geräte steht in direktem Zusammenhang mit der Nutzungshäufigkeit und -dauer. So zeigen



beispielsweise Befunde von Smeeth et al. (2002), dass gerade regelmäßige Hörgerätenutzer ihre Geräte als sehr hilfreich einschätzen, während Nichtnutzer kaum Vorteile in der Nutzung der Hörhilfen sehen.

Ziele und Fragestellung

Die Studie „Gut hören – eine Frage des Hörgeräts?“ untersucht, unter welchen Bedingungen schwerhörige Menschen ab 50 Jahren Hörgeräte in ihrem Alltag nutzen. In dieser Studie betrachten wir nicht nur unterschiedliche Hörumwelten (zum Beispiel Sprache in Ruhe, Sprache im Störschall), sondern differenzieren Alltagssituationen der Hörgerätenutzung auf Grundlage empirischer Befunde zur Alltagsgestaltung älterer Menschen.

So unterscheiden sich beispielsweise Alltagsaktivitäten, die Basiskompetenzen erfordern und zum Erhalt der Autonomie und Selbstständigkeit nötig sind (sogenannte (Instrumental) Activities of Daily Living; zum Beispiel Selbstpflege, Telefonieren, Mobilität, Einkaufen), von Aktivitäten, die weitergehende Kompetenzen erfordern. Solche Aktivitäten umfassen Beruf, Freizeit- und soziale Aktivitäten (zum Beispiel Spazierengehen, Familienbesuch, Fernsehen) und sind unter anderem von persönlichen Zielen und Präferenzen abhängig (Baltes, Mayr, Borchelt, Maas, & Wilms, 1993). Empirische Studien, die auf dieser Differenzierung aufbauen, belegen beispielsweise, dass ein klinisch signifikanter Hörverlust im Alter mit zunehmenden Schwierigkeiten beim Telefonieren und bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel verbunden ist (Brennan, Horowitz & Su, 2005; Dalton et al., 2003). Gerade für Aktivitäten, die durch Hörverluste erschwert werden, könnte die Nutzung eines Hörgeräts also besonders hilfreich eingeschätzt werden.

Ziel unserer Studie ist es daher, die Alltagsgestaltung älterer Erwachsener mit Hörgerät möglichst differenziert zu erfassen. Im Vordergrund stehen die Fragen: Bei welchen Aktivitäten kommen Hörgeräte im Alltag zum Einsatz? Aus welchen Gründen werden sie ein- und vor allem wieder abgesetzt?

Methodisches Vorgehen

Die Studie „Gut hören – eine Frage des Hörgeräts?“ wurde online über das Studienportal Gerotest im Zeitraum von Mai bis Juli 2012 durchgeführt. An der Studie nahmen 184 Personen im Alter von 50 bis 88 Jahren teil. Das mittlere Alter lag bei 65 Jahren, unter den Teilnehmern waren 102 Frauen (55 Prozent) und 82 Männer (45 Prozent). Für die meisten Teilnehmer wurde ein moderater (46 Prozent) beziehungsweise schwerer Hörverlust (33 Prozent) ermittelt. Insgesamt gaben 171 Teilnehmer an, ein Hörgerät zu besitzen, davon haben 158 Personen ein Hinterdem-Ohr-Gerät (92 Prozent) und 12 Personen ein Im-Ohr-Gerät (8 Prozent). Der Großteil der Teilnehmer (91 Prozent) war beidseitig mit Hörsystemen versorgt.

Die Teilnehmer wurden gebeten, ihren Vortag mit Hörgerät anhand der Day Reconstruction Method, die auf den Nobelpreisträger Daniel Kahneman zurückzuführen ist (Kahneman, Krueger, Schkade, Schwarz & Stone, 2004), zu rekonstruieren. Das Verfahren zeichnet sich durch seine hohe Validität aus und reduziert Erinnerungsverzerrungen, wie sie bei retrospektiven Befragungen häufig auftreten. Über diese Methode wurden die Alltagsaktivitäten erfasst, die die Teilnehmer am Vortag ausgeführt haben, und zusätzlich erhoben, ob dabei ein Hörgerät genutzt wurde. Darüber hinaus gaben die Teilnehmer über zwei Fragen mit Mehrfachantworten an, aus welchen

Gründen sie ihr Hörgerät jeweils einbeziehungsweise abgesetzt haben. Die Antwortmöglichkeiten wurden aus der einschlägigen Literatur recherchiert und jeweils um ein offenes Antwortformat ergänzt.

Ergebnisse und Diskussion

Von den 171 Hörgerätebesitzern gaben 13 Personen (7 Prozent) an, ihre Hörhilfe am Vortag nicht verwendet zu haben. Die verbleibenden 158 Teilnehmer nutzten ihr Hörgerät zwischen 750 und 1380 Minuten. Die Angabe liegt damit deutlich über der Nutzungsdauer, die in der Studie von Tesch-Römer (1997) berichtet wurde. Die hohe Nutzungsdauer der Hörgeräte zeigt sich auch in den Alltagsaktivitäten. Die nachfolgenden Abbildungen illustrieren zum einen, wie viele Befragte angaben, die einzelnen Aktivitäten am Vortag ausgeführt zu haben, zum anderen wie hoch der Anteil der Hörgerätenutzung bei der Ausführung der Aktivitäten war.

Die Alltagsaktivitäten zur Erhaltung der Selbstständigkeit (Basiskompetenzen) wurden, wie zu erwarten war, von den meisten Befragten am Vortag ausgeführt: bei der Rekonstruktion des gestrigen Tages nannten 91 Prozent der Teilnehmer Selbstpflege, 84 Prozent Mobilität, 83 Prozent Telefonieren, 68 Prozent Haushaltstätigkeiten und 63 Prozent Erledigungen, wie zum Beispiel Einkaufen, Arztbesuche oder Behördengänge (siehe Abbildung 1). Die Hörgeräte wurden von den Perso-

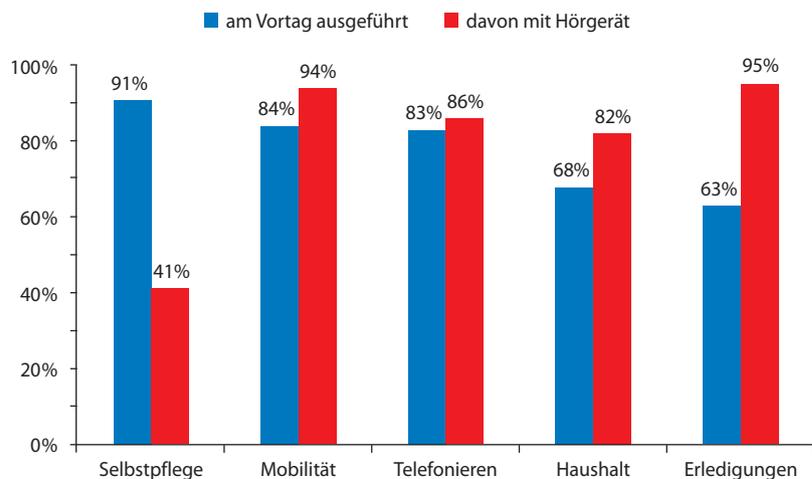


Abb. 1: Relative Häufigkeit einzelner Alltagsaktivitäten (Basiskompetenzen) am Vortag und anteilige Hörgerätenutzung (n=158)

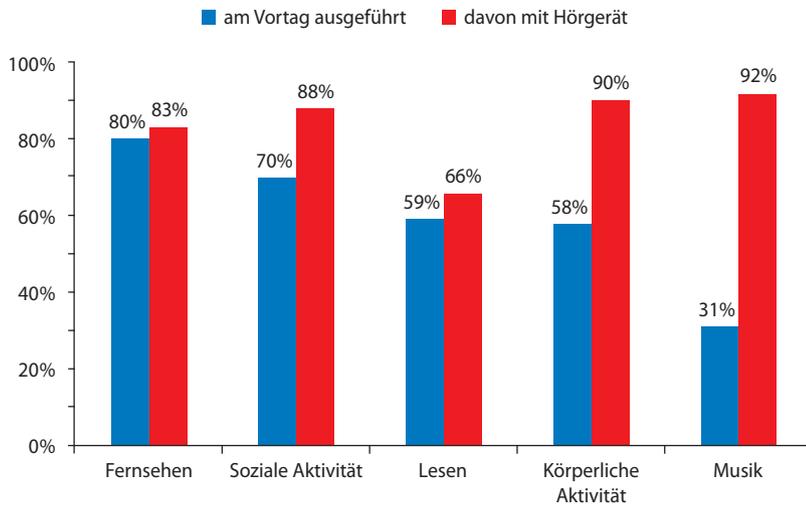


Abb. 2: Relative Häufigkeit einzelner Alltagsaktivitäten (erweiterte Kompetenzen) am Vortag und anteilige Hörgerätenutzung (n=158)

nen, die die basalen Alltagsaktivitäten ausgeführt haben, insgesamt häufig genutzt. Gerade bei außerhäuslichen Aktivitäten wie Erledigungen und Mobilität nutzen 95 beziehungsweise 94 Prozent der Befragten ihre Hörhilfen. Beim Telefonieren liegt der Anteil der Hörgerätenutzung bei 86 Prozent und bei Haushaltstätigkeiten bei 82 Prozent. Lediglich während der Selbstpflege nutzen nur 41 Prozent der Teilnehmer ihr Hörgerät.

Ein anderes Bild ergibt sich bei Alltagsaktivitäten der erweiterten Kompetenzen. Zwar gaben 80 Prozent der Teilnehmer an, am Vortag ferngesehen zu haben, und 70 Prozent gingen sozialen Aktivitäten nach (zum Beispiel Besuche bei oder von anderen, Pflege von Familienangehörigen), aber lediglich 58 Prozent waren körperlich aktiv (zum Beispiel Sport, Gartenarbeit, Spaziergehen), 59 Prozent haben gelesen und 31 Prozent haben Musik gehört oder musiziert (siehe Abbildung 2). Der Anteil der Hörgerätenutzung ist auch bei diesen Alltagsaktivitäten im Allgemeinen hoch. Gerade bei außerhäuslichen körperlichen Aktivitäten oder sozialen Aktivitäten mit hohen Kommunikationsanteilen werden Hörgeräte zu etwa 90 Prozent genutzt. Auch die Aktivitäten, die bei der Hörgeräteanpassung oftmals über ein eigenes Programm adressiert werden, Musik hören beziehungsweise machen und fernsehen, werden von 92 beziehungsweise 88 Prozent der Teilnehmer mit Hörgeräten ausgeführt. Beim Lesen wie-

derum verringert sich der Anteil der Hörgerätenutzung auf 66 Prozent.

Zusammenfassend zeigen die Befunde, dass sich die Nutzeranforderungen an Hörgeräte gut differenzieren lassen. Die Unterscheidung zwischen Alltagsaktivitäten der Basis- und der erweiterten Kompetenzen reicht dabei nicht aus. Vielmehr variiert die Hörgerätenutzung auf der Ebene der einzelnen Aktivitäten.

Die 158 Hörgerätenutzer nannten sehr unterschiedliche Gründe, weshalb sie ihr Hörgerät am Vortag eingesetzt

haben. Die Mehrzahl der Teilnehmer gab an, das Hörgerät zu nutzen, um bestimmte Aktivitäten des täglichen Lebens auszuführen (73 Prozent). Aber auch Wechsel des räumlichen oder sozialen Umfelds, etwa das Verlassen der Wohnung (49 Prozent) oder die Aufnahme eines sozialen Kontakts (41 Prozent), waren ausschlaggebend für das Einsetzen des Hörgeräts. Immerhin 48 Prozent der Nutzer berichteten das Hörgerät einzusetzen, wenn dessen Konfiguration gut an die geplante Aktivität angepasst ist. Etwa ein Fünftel der Befragten (18 Prozent) trägt das Hörgerät routinemäßig und nimmt es nur selten in vereinzelt Situationen heraus.

Das Hörgerät wird damit vorrangig für bestimmte Aktivitäten eingesetzt. Demgegenüber gaben 45 Prozent der Teilnehmer an, das Hörgerät aus Routine und damit meist vor dem Schlafen abzusetzen. Doch auch einzelne Alltagsaktivitäten beziehungsweise der Wechsel der räumlichen Umwelt führten zum Absetzen des Hörgeräts. Knapp 40 Prozent der Teilnehmer setzten das Hörgerät ab, wenn es bei einer Aktivität hinderlich erschien. Etwa ein Viertel der Teilnehmer nahm die Hörhilfe ab, wenn sie nach einer Aktivität außer Haus wieder zu Hause ankamen. Ein geringerer Anteil von Nut-



(Peter Atkins / fotolia.com)

zern setzte das Hörgerät ab, wenn sie es als unangenehm empfanden (7 Prozent), wenn sie andere Hilfsmittel (zum Beispiel TV-Kopfhörer) nutzten (6 Prozent) oder wenn Umgebungsgeräusche störten (4 Prozent).

Fazit

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass eine differenzierte Betrachtung der Alltagsgestaltung im Alter die zum Teil beträchtlichen individuellen Unterschiede in der Tragedauer von Hörgeräten erklären kann. Die Tragedauer war bei den Teilnehmern dieser Studie im Allgemeinen sehr hoch, was einerseits der verbesserten Performanz der Hörgeräte, andererseits aber auch der besonderen Teilnehmergruppe geschuldet sein kann. Dennoch zeigten sich Unterschiede in der Nutzung der Hörgeräte in Abhängigkeit einzelner Aktivitäten. Betroffene scheinen ihre Hörhilfen gerade bei Aktivitäten außer Haus oder bei Aktivitäten mit hohen Kommunikationsanteilen sowie beim Fernsehen und Musik machen/hören zu nutzen. Aktivitäten, die im Privaten stattfinden und die nur wenige auditive Informationen erfordern (zum Beispiel Selbstpflege, Lesen), werden zu einem höheren Anteil ohne Hörhilfe ausgeführt.

Die Erkenntnisse der Studie erlauben es, die Versorgung mit Hörhilfen besser auf den Alltag und die Bedürf-

nisse der Betroffenen anzupassen. Beispielsweise sollten gerade Unterschiede in den Aktivitäten erweiterter Kompetenzen noch stärker und alltagsnah in der Anamnese und in der Anpassung der Hörgeräte berücksichtigt werden. Die Hörgerätenutzung wiederum erfordert eine Betrachtung auf der Ebene der einzelnen Aktivitäten.

Von den Daten lassen sich bislang keine Rückschlüsse auf die Stabilität der Nutzungsmuster ableiten. Aus diesem Grund führen wir aktuell über das Studienportal Gerotest eine Wiederholungsbefragung mit dem Titel „Das Hörgerät als Alltagsbegleiter“ durch (www.gerotest.geronto.fau.de/studien/hoergeraet/index.shtml).

Literatur

Baltes MM, Mayr U, Borchelt M, Maas I & Wilms HU (1993) Everyday Competence in Old and Very Old Age: An Interdisciplinary Perspective. *Ageing & Society*, 13 (04), 657-680

Baur M, Fransen E, Tropitzsch A, van Laer L, Mauz PS, Van Camp G, Pfister M (2009) Einfluss exogener Faktoren auf Altersschwerhörigkeit. *HNO*, 57 (10), 1023-1028

Brennan M, Horowitz A & Su YP (2005) Dual Sensory Loss and Its Impact on Everyday Competence. *The Gerontologist*, 45 (3), 337-346

Dalton DS, Cruickshanks KJ, Klein BEK, Klein R, Wiley TL & Nondahl, DM (2003) The Impact of Hearing Loss on Quality of Life in Older Adults. *Gerontologist*, 43 (5), 661-668

Gates GA & Mills JH (2005) Presbycusis (Review). *Lancet*, 366 (9491), 1111-1120

Hartley D, Rochtchina E, Newall P, Golding M & Mitchell P (2010) Use of Hearing Aids and Assistive Listening Devices in an Older Australian Population. *J Am Acad Audiol*, 21 (10), 642-653

Hougaard S & Ruf S (2011) EuroTrak I: A Consumer Survey About Hearing Aids in Germany, France, and the UK. *The Hearing Review*, 18 (2), 12-28

Kahneman D, Krueger AB, Schkade DA, Schwarz N & Stone AA (2004) A Survey Method for Characterizing Daily Life Experience: The Day Reconstruction Method. *Science*, 306 (5702), 1776-1780

Knudsen LV, Öberg M, Nielsen C, Naylor G & Kramer SE (2010) Factors Influencing Help Seeking, Hearing Aid Uptake, Hearing Aid Use and Satisfaction With Hearing Aids: A Review of the Literature. *Trends in Amplification*, 14 (3), 127-154

Popelka MM, Cruickshanks KJ, Wiley TL, Tweed TS, Klein BEK & Klein R (1998) Low prevalence of hearing aid use among older adults with hearing loss: The epidemiology of hearing loss study. *J Am Geriatr Soc*, 46 (9), 1075-1078

Smeeth L, Fletcher AE, Siu-Woon NgE, Stirling S, Nunes M, Breeze E, Tulloch A (2002) Reduced hearing, ownership, and use of hearing aids in elderly people in the UK – the MRC Trial of the Assessment and Management of Older People in the Community: a cross-sectional survey. *Lancet*, 359 (9316), 1466-1470

Tesch-Römer C (1997) Psychological Effects of Hearing Aid use in Older Adults. *J Gerontol B Psychol Sci Soc Sci*, 52B (3), 127-138

*Bettina Williger, Frieder R. Lang
Institut für Psychogerontologie,
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg*